



im Bezirksausschuss
Trudering-Riem

DR. MAGDALENA MIEHLE
(SPRECHERIN)
HERMANN DIEHL
FRANK ESSMANN
MONIKA HERZOG
DR. GEORG KRONAWITTER
BERNHARD MATHIAS

MARIANNE MEGGLE
EVA MUHR
LARISSA NEUBAUER
SEBASTIAN SCHALL
STEPHEN SIKDER
OTTO STEINBERGER
STEFAN ZIEGLER

28.07.2017

Anfrage

Sozialbereich 14 Trudering-Riem / Berg am Laim neu bewerten?

Der BA 15 bittet um Auskunft folgender Fragen:

- Welche infrastrukturellen Planungen insbesondere der sozialen Infrastruktur ergeben sich aus der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2015 -2035 des Demographieberichts München – Teil 2, Vorlagen-Nr.:14-20/ V 08966 vom 23.06.2017 für Trudering-Riem und Berg am Laim?

<https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/4500727.pdf>

- Ist der Sozialbereich 14 Trudering-Riem und Berg am Laim im Jahr 2035 mit den jetzigen Personalstrukturen noch angemessen zu betreuen?

- Braucht es für diesen Sozialbereich eine neue Bewertung und kommt für ein „angepasstes“ Sozialmanagement auch eine Teilung des Sozialbereichs mit seinen dann 140.000 Einwohnern in Frage?

Begründung

Berg am Laim wächst innerhalb des Zeitraums 2015 – 2035 um 30,7% auf knapp 60.000 EW, Trudering-Riem um 14,5% auf gut 80.000 EW, so dass der Sozialbereich 14 dann gut 140.000 EW umfasst.

Zum Vergleich: das Sozialbürgerhaus Berg am Laim - Trudering - Riem in der Streitfeldstraße wurde im Herbst 2005 bezogen, zu diesem Zeitpunkt war der Bevölkerungsstand im 14. Stadtbezirk 38.334 EinwohnerInnen und im 15. Stadtbezirk 50.990.

Zum Zeitpunkt seiner Festlegung und Bezug lag der Sozialbereich 14 bevölkerungsmäßig also bei ca. 90.000 EW. und damit um 50.000 EW weniger als im prognostizierten Zeitraum.

Auch die Aufgabenanforderungen wachsen:

- wird doch der 15. Stadtbezirk einen starken Alterungsprozess durchlaufen und voraussichtlich im Jahr 2035 zu den ältesten Bezirken gehören,

- wohingegen im 14. Stadtbezirk die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre sogar stadtweit den höchsten Anstieg zu verzeichnen haben.

Beides sind Herausforderungen, die die Ressourcen des Sozialbereichs überproportional binden dürften. Die Überlegung und Abwägung einer Teilung dieses Sozialbereichs kann eine Option sein, um mit den zukünftigen Herausforderungen angemessen umgehen zu können.

Initiative: Dr. Magdalena Miehle, Dr. Georg Kronawitter